

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

27.4.1798 (Nr. 51)

Carlbrüher

Freytags

1 7



Zeitung

den 27 April.

9 8.

Mit Hochfürstlich, Marggräflich, Badlischem gnädigsten Privilegio;

Friedenskongreß in Rastatt

Rastatt, vom 22 April.

Gestern hat die kaiserl. Plenipotenz die Note der Reichsdeputation vom 18ten dieß den französischen Bottschaftern übergeben, so daß man nach dem bisherigen Gang höchstens bis morgen einer Antwort darauf entgegen sehen kann. Gestern Abends ist auch ein Theil des Gefolgs des französischen Botchafters zu Wien, General Bernadotte und die Nachricht hier angekommen, daß letzterer wegen eines bey Gelegenheit, als er die dreifarbtige Fahne an seiner Wohnung aufstecken ließ, ausgebrochenen Tumults, selbst im Begriff gewesen sey, Wien zu verlassen, ein Umstand, der wohl gleichfalls auf die Antwort der französischen Gesandtschaft einigen Einfluß haben könnte.

Die französische Gesandtschaft hatte diesen Vormittag noch nicht auf die letzte Note der Reichsdeputation geantwortet. In der letzten Sitzung der Reichsdeputation hat, wie versichert wird, der erzhertzoglich-österreichische Herr Gesandte geduldet, daß die bisher den französischen Gesandten durch die kaiserliche Plenipotenz, ohne ausdrücklich begesetzte Genehmigung, übergebenen Noten der Reichsdeputation nicht so angesehen werden könnten, als ob gedachte kaiserliche Plenipotenz stillschweigend ihre Einwilligung dazu gegeben hätte. Wahrscheinlich ist diese Sache in der Unterredung, welche Herr Graf von Metternich den 19ten dieß mit der französischen Gesandtschaft gehabt hat, mit zur Sprache gekommen, dann es heißt, ersterer habe in dieser Unterredung erklärt, daß er alle bis 180 übergebenen Noten, mit Einschluß der neuesten, sanctioniren würde. So viel Gutes dieser Umstand auch für die Beförderung des Friedensgeschäfts verspricht, so ist man doch seit einigen Tagen wegen des unangenehmen Vorfalls, der sich zu Wien zugetragen hat, nicht ohne Sorgen, daß ein neuer Krieg ausbrechen könnte.

Semlin vom 5 April. Aus Constantinopel sind 2 Eskadren ausgelaufen, die eine nach dem Archipelagus, die andere nach dem schwarzen Meer. Der rebellische Vassawand Oglu wird von den türkischen Truppen bey Widin so in die Enge getrieben, daß man kühnlich die Nachricht erwartet, er sey mit seinem ganzen Korps in Stücken gehauen worden. Denn die Türken wollen ihm und seinem Anhang keinen Vardon geben. Der Verlast der wichtigen Festung Orsova auf einer Insel der Donau ist für ihn

ein tödtlicher Stoß. Die Eroenetanischen, nunmehr österreichischen Schiffe, die schon lange im Hafen von Constantinopel lagen, und wegen Furcht vor den afrikanischen Seeräubern nicht zurückkehren konnten, haben nun durch Vermittelung des kaiserl. Gesandten in Constantinopel türkische Vasse bekommen und sind den 10 März nach Venedig absegelt.

Innidien im Pusterthal, vom 16 April. So eben geht die traurige Nachricht ein, daß unsere benachbarte Stadt Lienz das nemliche traurige Schicksal

erfahren habe, als Eilly, sie ist beinahe ganz abgebrannt.

Von der Donau, vom 16 April. Die neuesten Briefe aus Konstantinopel enthalten folgende Nachrichten: Der russische General Tamara ist endlich ten 24ten Merz in Konstantinopel angekommen, wo er den bisherigen russisch kaiserlichen bevollmächtigten Minister und Gesandten, Herrn von Korschunbey, in dieser Eigenschaft ablösen wird; letzter wird nächstens nach Petersburg zurückkehren. Nach Berichten aus der Wallachey von Seiten des dasigen Hospodars, sind 15 000 Mann türkischer Truppen über die Donau gegangen, um eine vortheilhafte Stellung, Widbin gegen über, zu nehmen, wodurch Passawand Oglu verhindert werde, sich in die Gebirge der Wallachey zu flüchten. Der Hospodar selbst wollte sich bald darauf an die Ufer der Eilly begeben. Es scheint übrigens, daß seit einigen Monaten nichts wichtiges an der Donau vorgefallen sey; zuverlässig scheint es aber zu seyn, daß Passawand Oglu in der Festung Widbin völlig eingeschlossen ist. — Aus Albanien sind kürzlich 2 Kouriere in Konstantinopel eingetroffen, welche von daher wichtige Nachrichten scheinen mitgebracht zu haben; es wurden lange geheime Konferenzen gehalten. Man glaubt, es sey in Albanien eine große Verschwörung entdeckt worden ic.

Carlsruhe, vom 27 April. In dem 3 Stunden von Rottart entlegenen Bergstädtchen Gernsbach kam in der Nacht vom 24ten auf den 25ten dieses, Feuer aus, 41 Gebäude, (worunter die Juchl. Antikellerey die Wohnung des Speyerschen Beamten und die Apotheke) wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte, es traf ihrer etliche 40 Familien, worunter eine mit 8 Kindern. — Wüthten sich doch recht viele Menschenfreunde finden, die gerührt bey dem Unglück ihrer Nebenmenschen, diese bedauernswürdigen Unglücklichen nach Kräften unterstützen!

Frankreich.

Paris vom 20 April. Den 15ten April Abends 6 Uhr ist die Vereinigung Genfs mit der fränkischen Republik einstimmig beschlossen worden. Eine Deputation hat diesen Entschluß dem B. Desportes, bisherigen fränkischen Residenten in Genf bekannt gemacht. 1200 Mann fränkischer Truppen sind hierauf, auf Verlangen der Genfer, in diese Stadt eingerückt. — In den öffentlichen Blättern ist das verbreitete Gerücht von einer Anforderung von 28 Millionen, 6 Linien Schiffen ic. an Dänemark für 2000000 erklärt. So ist ebenfalls, sagen dieselben Blätter, die Nachricht von bevorstehenden Feindschaften gegen Neapel gänzlich ungegründet. — Die Fortsetzung des Journal des hommes libres, der Persévérant, ist auf Befehl des Directoriums verboten

worden. — Das Tribunal zu Rom hat in seiner ersten Sitzung die Fugation, alle Tribunale und jede geistliche Gerichtsbarkeit abgeschafft.

Greatbritannien.

London, vom 13 April. Die Ermordungen und die Wagnahme der Waffen dauern in Irland fort; allein die Festigkeit der Regierung verdoppelt sich, und man hofft, durch die genommenen nachdrucksvollen Maaßregeln die Insurgenten zur Ordnung zurückzubringen. Man hat 12 000 Exemplare von einer Proclamation vom 3. dieses verbreitet, durch welche der Obergeneral verordnet, daß in 10 Tagen die weggenommenen Waffen wieder herausgegeben werden, unter der Strafe, daß in die ungenügsamen Kantone Truppen auf Kosten der Einwohner sollen gelegt werden. Man war genöthigt, in der Grafschaft Queen allen Einwohnern anzubefehlen, um 9 Uhr des Abends in ihren Häusern zu seyn, und sich daraus, ohne besondere Erlaubniß, nicht entfernen zu dürfen; auch zu verbieten, nach dieser Zeit keinen Fremden in ihre Häuser aufzunehmen. — Nach Berichten aus Guadeloupe, ist auf dieser Insel und auf der Insel Mariegalante eine Insurrektion ausgebrochen. Die Neger, Mulatten und Weissen hatten sich in 3 Lager gesammelt, welche zusammen 1500 Mann ausmachten. Victor Hugues schickte eine Abtheilung Truppen gegen sie, welche sie schlugen und 50 Gefangene machten, unter welchen sich 3 Anführer befanden; diese wurden ins Gefängniß geworfen und die andern erschossen.

Schreiben aus London, vom 13 April. Der erste Versuch von Seiten Frankreichs, uns in Kanonenböden zu überfallen, ist wirklich gemacht, aber auf das rühmlichste von unserm tapfern Admiral, Sir Richard Strachan vereitelt worden. Folgendes sind die nähern Umstände, wie sie in dem Hauptblatt der Regierung angegeben werden: Den 2ten d. dieses kamen des Abends 38 Kanonenböden aus der Mündung der Seine bey Havre und suchten verfohlener Weise um die Küste nach Westen hin zu steuern. Allein Sir Richard Strachan, in dem Schiff Diamant, unterstützt von der Fregatte Hydra, bemerkte das Unternehmen und empfing sie mit einem scharfen Feuer, welches einige Stunden, die Nacht hindurch, dauerte und erst früh um 1 Uhr vorüber war. Als der Tag dämmerte, sah man, daß sich die Kanonenböden in den Fluß Coen geborgen hatten. Ein Offizier des englischen Geschwaders meldet zwar, daß eins der feindlichen Böden in den Grund gehohlet worden sey; doch im Ganzen scheint der Feind wenig Schaden erlitten zu haben; denn seine Fahrzeuge konnten wegen ihrer platten Bauart in so seichte Tiefen zurücklaufen, daß unsere Fregatten es nicht wagen durften, ihnen zu folgen. Jedoch darf nicht vergessen werden, daß Stra-

Han, an Muth und Geistesgegenwart ein zweiter Sir Sidney Smith, das Aeußerste that. Er verfolgte etliche feindliche Kanonenböte bis in die Seine und als sich seine Fregatte nur noch in sechs Faden Wassertiefe befand, sagte sich der Bootse wegen der besorglichen Gefahr, von aller Verantwortlichkeit los. Dennoch strebte Strachan so lange vorwärts, bis er nur noch 4 Faden Tiefe hatte und mithin die Jagd aufgeben mußte. Bey dieser Affaire ist kein Mann auf britischer Seite verloren worden. Sir Richard spielte bey dieser Gelegenheit einige Kugeln in die Stadt. Der Feind, wie ein heuriges Blatt will, schoß mit glühenden Kugeln von den Canonenböten; sollte sich dieß beschäftigen, so werden diese Fahrzeuge wie Brandier betrachtet werden und durchaus keine Quartiere erhalten. Man vermuthet aus der geringen Anzahl der feindlichen Böte, daß dieser Versuch die Insel St. Marcou gezolten habe. — Dem Sir R. Strachan ist eine beträchtliche Verstärkung von Schiffen zugesandt worden. — Aus Hastings geht die Nachricht ein, daß man am Sonnabend Nachts von 7 Uhr bis nächsten Morgen um 5 Uhr, in gleichem verfloßenen Dienstag eine heftige Canonade von der französischen Gegenküste her gehört habe. Die Fischer matrosen, es müsse zu Havre oder Dieppe gewesen seyn. Für jetzt weiß man das Weitere hiervon noch nicht. — Am Mittwoch kam ein Gerücht in Harmouth aus, daß die holländische Flotte zur See wäre, worauf unverzüglich die Engl. Ostküstenflotte sich segelfertig machte. — Die Regierung soll genau unterrichtet seyn, daß in den französischen, wie in den holländischen Häfen sich, beynahe alles in gehöriger Verfassung befindet, um den bedrohten Einfall in England auszuführen. Man wartet nur auf einen günstigen Augenblick. Der Angriff soll rasch und auf verschiedenen Küsten zugleich geschehen.

Italien.

Rom, vom 6 April. Um die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, hat nun unsere Regierung Zettel an alle reiche Privatleute erlassen, mit dem Befehl, in Zeit von 3 Tagen eine ihrem Vermögen angemessene Summe als ein gezwungenes Anlehen zu entrichten. Die ganze auf diese Art erzwungne Summe soll auf 2 Mill. Thaler steigen. — Gehern Morgens marschirten 1500 Franzosen hier ein und setzten bald darauf ihren Marsch nach Civitavecchia fort. Heute Morgens kamen 1000 Mann hier an und nächster Tagen wird ein gleiches Korps erwartet, die alle nach Civitavecchia gehen. In dieser Stadt werden bereits viele Truppen, Bagage, Kriegsmunition ic. eingeschifft.

Livorno, vom 7 April. In Corsica ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Die Franzosen sind da-

selbst sehr zahlreich. Alle Matrosen und Transportschiffe, die auf der Insel Corsica aufgetrieben werden können, sind von den Franzosen in Requisition gesetzt worden, um bey der grossen geheimen Unternehmung mitzuwirken. Ob dieselbe gegen Aegypten, oder gegen Neapel, oder gegen Portugal gerichtet sey, ist ein Räthsel, das die Zeit aufklären muß.

Venedig, vom 14 April. Den 11. d. sind die neuen Beamten, die nach unsrer den 1. d. bekannt gemachten neuen Verfassung Aemter erhalten haben, inkallirt worden. — Zu Padua sind auf den Wällen Kanonen aufgeführt worden, mit denen die Kanoniere militairische Uebungen vornehmen. Zu Treviso ist allen Einwohnern untersagt worden, sich zusammenzurollen, öffentliche Schimpfworte auszusprechen, verborgene Waffen bey sich zu führen. — Briefe aus Zante melden, daß die Gährung auf den Levantischen Inseln immer stärker werde. In Zante forderte der franz. Kommandant Kontributionen, man zahlte nicht, und er ließ mehrere Gefellen nach Corfu abführen. Unter dem Schleyer der Nacht rüsteten die Einwohner mehrere kleine Schiffe aus, fuhren in den nahen Haven, wo die Gefellen eingeschifft waren, griffen an, tödteten viele Franzosen, besetzten die Gefellen und nahmen 20,000 Dukaten weg, die bereits an der Kontribution bezahlt waren. — Nachrichten aus Bologna melden, daß der Rückmarsch der Franzosen fortdauere, alle jene Truppen, die aus dem Kirchenstaat kommen, schlagen ihren Marsch nach Cremona ein.

Schweiz.

Thun vom 17 April. Im Oberland sind 2 Magazine eines für 5000 Mann Infanterie und 500 M. Kavall. das andere für ein Reservekorps errichtet worden. Die meisten Franken ziehen sich in die Gegend von Bern. Man glaubt, diese kriegsliche Demonstration gelte die kleinen Kantone. — Bey einer Feuersdrunst in Mänsingen, zwey Stunden von Bern, die 6 Häuser verzehrte, retteten die Franken den Rest des Dorfs, und schossen aus ihren Beuteln 9000 Lior. zum Beilen der Abgebrannten zusammen. — An baarem Geld sollen die Sieger im Berner. Schlag 26 Mill. Lior. ohne die Obligationen fremder Mächte, gefunden haben. Was in dem Zeughaus gefunden ward, schätzt man zu sechsthalb Mill. Lior. — Es zeigt sich in der Gegend von Biel, Arberg ic. eine gefährl. Viehseuche, man trifft dagegen die schleunigsten Anstalten.

Zürich vom 18 April. Schon den 11ten dieses boten 2 Thurgauische Deputirte um Beistand gegen die Thätlichkeiten der Einwohner der alt St. Gallischen Landschaft, die in der Gegend von Bischoffel Arbon und Gynach vorfielen. Den 13ten beauftragte die preussische Regierung auf ein zweites Geuch Thu-

gäusscher Deputirten, den Bedrängten mit 500 Gewehren und dazu gehöriger Munition nebst einem Munitionswagen zu Hülfe zu kommen, um sie in Vertheidigungsstand zu setzen, und zu ihrer Sicherstellung gegen feindliche Angriffe aus den ans Thurgäu gränzenden Quartieren 500 Freiwillige mit Artillerie aufzubieten, um den Hülfbedürftigen beizustehen.

Urau vom 19 April. Den 12 Morgens um 9 Uhr versammelten sich die Deputirten aus 10 Kantonen auf dem hiesigen Rathhaus, und der älteste aus ihnen, S. J. Bodmer von Stäfa, trat auf und sagte. Die Verwirrung der gegenwärtigen Versammlung ist ein ächtes Sinnbild der allgemeinen Verwirrung, in welcher unser Vaterland sich befindet, mein Alter scheint mir einiges Recht zu geben, an euch, theuerste Mitbürger, den Antrag zu thun, euch dem Auftrag gemäß, den wir von unserm Volk erhalten haben, zu konstituiren. Deswegen fordere ich euch auf, einen Präsidenten und 4 Schreiber zu erwählen, und die Vollmachten untersuchen zu lassen. Peter Ochs von Basel ward also zum Präsidenten erwählt, und man befand alle Vollmachten gültig. Hierauf trennten sich die Mitglieder des großen Rathes und des Senats. Peter Ochs ward vom Senat, und S. Friedr. Kuhn, Professor aus Bern, vom großen Rath zum Präsidenten erwählt. — Als man zur Wahl des Directoriums schritt, fielen die weißen Stimmen auf folgende fünf: B. B. Legrand von Basel, L. Claire v. Lausanne, Auberlin von Solothurn, Bay v. Bern, Pföffer v. Luzern. Bey der 3ten und 4ten Wahl kam auch der S. Chorhr. Kuhn v. Zürich in Vorschlag.

Basel, vom 21 April. Briefe aus Bern versthern, daß sich die kleineren Kantone endlich zum Ziel gesetzt und für die Annahme der neuen Konstitution erklärt haben. Dieses alles hat Helvetien dem guten Benehmen des Obergenerals Schauenburg zu verdanken, der mit dem Schwerdt in der Hand auf die Brausköpfe hätte drein schlagen können; aber als Weiser und Menschenfreund belehrte er, setzte der Verführung Schonung entgegen und drohte am Ende mit Schärfe, bey dem es auch blieb.

Die Mönche der Abtey Engelberg schrieben unter dem 1sten dieses an den Bürger Mengaud, Geschäftsträger der franz. Republik in der Schweiz.

Bürger Minister. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir Ihnen hier die Akte übersenden, durch welche wir die Bewohner des Engelberger Thals in ihre Souveränitätsrechte wieder einsetzen, ohne daß wir hiezu gezwungen, oder aufgefordert wären. — Wir schmeicheln uns, Sie werden in diesem unserm Benehmen die Reinigkeit unsrer Absichten und das entschiedene Verlangen erkennen, uns der Freundschaft der Republik fortwährend würdig zu zeigen. — Wir hoffen,

Bürger Minister, Sie werden die Güte haben, unsere Besinnungen dem Direktorium der großen Nation bekannt zu machen, und uns seiner Freundschaft und seinem Wohlwollen zu empfehlen suchen. Gruß und Achtung.

Leodegarius Abt. Maurus Müller, Prior.

Antwort des Geschäftsträgers Mengaud.

Urau den 24 Germinal, im 6 J. der Republik.

Bürger Mönche! Ich habe mit Vergnügen euren Brief vom 1. April gelesen, wodurch ihr mir bekannt macht, daß ihr die Bewohner des Engelberger Thals wieder in ihre Souveränitätsrechte eingesetzt habt. Diese Entsetzung einer alten Usurpation, die den ewigen, unveräußerlichen Rechten zuwider ist zu deren Genuß alle Menschen ohne Unterschied berufen sind, hat meinen ganzen Beyfall. Daß ihr diese gehelligten Rechte anerkennt, macht euch allerdings schätzbar, und in dieser Rücksicht, Bürger Mönche, verdient ihr wirklich Empfehlung. Aber sucht sie noch mehr zu verdienen und gebt noch ein anderes Beypiel! Wartet nicht, bis die Philosophie euch aus den Zusuchtsdörtern der Trägheit und des Müßiggangs vertreibt. Verlaßt den Aufenthalt des Aberglaubens, kehrt in die Gesellschaft zurück, und ersetzt, so viel ihr noch könnt, die in mündlicher Nichtigkeit verlorenen Jahre. Gruß und Bruderliebe.

Mengaud.

Todes-Anzeige.

Meine getreue Gattin und redliche Gehülfin, Wilhelmina Magdalena eine geborne Sievertin, starb im vier und vierzigsten Jahr ihres Alters, gekrönten Sonnabend Vormittags, als wahre Christin im zuverlässigen Vertrauen auf das vollgültige Verdienst ihres Götlichen Erlösers sanft und froh. Diesen für mich alten, durch wiederholt erlittene Schläge, gänzlich gelähmt wordenen Mann und meine zum Theil noch unversorgten Kinder, höchst traurig und empfindlichen Zufall mache ich allen meinen lieben Verwandten und verehrlichen Eohnern unter Verbitung aller Beyleidsbezeugungen hiemit bekannt. Pforzheim den 22ten April 1798.

Pub Landschreiber.

Mit innigstem Schmerz mache ich allen meinen Freunden und Eohnern bekannt, daß ich heute Morgen 7 Uhr meinen geliebten Ehegatten, den Markgräflich, Badischen Kammerherrn und Landvogt, Joseph Wilhelm von Blittersdorff im 57ten Jahr seines Lebens durch den Tod verlohren habe. Unter Verbitung der Condolenz empfehle ich mich und meine Kinder dem Wohlwollen meiner Freunde. Mählberg den 24ten April 1798.

Franziska von Blittersdorff,
geborne von Dischpach.